

# Unsterbliche Liebe

## Wiedergeborener Hass

Von Ricadu

### Kapitel 8: Von Nerven und ihrem Versagen

*Wie letztes mal,  
Gedankenstriche zur  
Verdeutlichung der  
getrennten Gedanken  
beider Protagonisten.*

*Have fun! ;)*

~~~~~

#### Kapitel 8: Von Nerven und ihrem Versagen

„Wohin bringst du mich?“ „Zum König.“ „Was will er?“ „Weiß nicht.“ „Warum kommt er nicht einfach selbst?“ „Warum sollte er?“ „Hat er bisher auch immer gemacht.“ „Aha.“ „Murtagh?“

Als er seinen Namen zum gut duzendsten mal hörte, blieb der Ältere stehen und drehte sich wutentbrannt um, was jedoch den Effekt hatte, dass sein kleiner Bruder, der, während er den Älteren seelenruhig mit Fragen löcherte, um die Stimme in seinem Kopf zu übertönen, verträumt aus den Fenstern des Flures gesehen hatte, frontal in ihn hinein lief. Das anschließende Chaos behob Murtagh, indem er Eragons Schultern packte und die Arme streckte, sodass er dem Jüngeren in die Augen sehen konnte, wenn er den Kopf etwas senkte. „Sei ruhig! Es ist mir egal was du wissen willst, ich kann und darf dir keine besseren Antworten geben! Egal wie oft du deine dummen Fragen wiederholst, es bleibt bei dem, was ich schon beim ersten mal gesagt habe! Geht das in deinen Dickschädel oder muss ich es einmeißeln?!“ Irritiert blinzelnd sah Eragon in die entnervten Augen seines älteren Bruders und schwieg, woraufhin sich jedoch sofort wieder ein nervendes Surren in seinem Kopf erhob.

- *Da hast du's Kleiner, entweder ich nerve dich oder du alle Anderen.*

- *Da ist mir Letzteres immer noch lieber!*

- *Schön, ich glaube nur, ihm nicht...*

Am liebsten hätte Eragon ihm entgegen gehalten, dass ihm das völlig egal war, aber

das stimmte nicht so ganz und wie Saphira würde auch Lionel sofort wissen, wann Eragon ihn anlog. Aus irgendeinem Grund war es ihm nicht egal, dass Murtagh ihn gerade mit Blicken taxierte, wütend genug um ihn umzubringen. „Tut mir leid...“ Seine Worte klangen ehrlich und Murtagh wirkte immerhin ein bisschen besänftigt, ließ den Kleineren aber immer noch nicht los. „Und ich werde schweigen...“ Fügte er noch leise seufzend hinzu. Mit einem leichten Grinsen ließ Murtagh ihn los, wand sich um und ging weiter, während Eragon ihm niedergeschlagen folgte. Er hasste es... kaum schwie er, gab es keine Möglichkeit mehr, Lionel zu ignorieren. Er wünschte, er hätte das Buch mitgenommen. Vor allem wurmte ihn, dass er Murtagh vergrault hatte, den einzigen Freund hier... wenn er ihn noch als Freund bezeichnen konnte. Wieder musterte er den Älteren argwöhnisch. Zu welchen Schwüren hatte Galbatorix ihn wohl gezwungen? Was hatte der alte Monarch ihm angetan, damit Murtagh zustimmte?

- *Du hast ein ziemlich schlechtes Bild von deinem König und Gastgeber. Schäm dich.*

- *Mach ich... wenn mir der Sinn danach steht.*

- *Nein, werden wir etwa sarkastisch?*

- *Ich werde noch masochistisch wenn du mir weiter auf die Nerven gehst!*

Und damit ein großes Hurra auf die vielen Bücher, die er gezwungen war zu lesen. Gut, bisher hatte er erst eines davon zu einem Viertel gelesen, aber er hatte eine Art Lexikon gefunden, das ihm die meisten Begriffe, die er in den Texten nicht verstand, erklärte. Es hatte eine Weile gedauert, bis er den Dreh rausgehakt hatte, aber so langsam funktionierte es.

- *Such dir lieber eine andere Beschäftigung Junge, du hast ja jetzt schon Kopfschmerzen.*

- *Die könnten auch an dir liegen.*

Entnervt verdrehte Lionel die Augen und beließ es dabei, ihn durch beständiges Summen irgendwelcher, Eragon fremder Melodien zu nerven.

Leise seufzend ging er weiter, den Blick gesenkt, sich nur auf einen großen, weißen Fleck konzentrierend, der aus irgendeinem Grund vor seinen Augen aufgetaucht war, sodass er beinahe gegen die nächstbeste Säule gelaufen wäre, wenn Murtagh ihm nicht am Ärmel fortgezogen hätte. Ihn kritisch begutachtend wartete er darauf, dass Eragon zu ihm aufsaß oder zumindest endlich stehen blieb, denn er zog ihn jetzt schon zum dritten Mal an die Stelle zurück, an der er stand. „Ähm... Kleiner?“ Langsam begann er sich Sorgen zu machen, erstrecht als dieser dann auch noch leise zu murmeln begann: „Weißer Fleck, weißer Fleck, weißer Fleck, weißer Fleck... Ruhe... weißer Fleck... ist das ein Punkt? Arg! Ruhe! Dann eben weißer Punkt... weißer Punkt... weißer Punkt...“ Eine Weile blinzelte Murtagh nur verwirrt, ehe er Eragon am Kragen packte und diesen dazu zwang, zu ihm aufzusehen.

„Von was für einem Fleck... oder Punkt... du auch immer sprichst, am besten hörst du auf damit, bevor wir bei ihm angekommen sind!“ Nun war es Eragon, der verwirrt blinzelnd zu seinem Bruder sah, ehe seine Augen sich erschrocken weiteten. Es endete damit, dass er rot anlief - ob vor Wut oder Scham wusste er nicht zu beurteilen - und den Blick gen Boden senkte. „Tut mir leid...“

- *Haha!*

- *Sei doch wenigstens einmal ruhig du verdammter Idiot!*

Inzwischen machte Murtagh sich wirklich Sorgen, denn man sah dem Jüngeren an, dass ihn irgendetwas quälte, das nicht von außen kam. „Sag mal... was hast du eigentlich?“ Nun sah Eragon wieder auf und wirkte sichtlich gequält. „Er treibt mich in den Wahnsinn! Keine Sekunde kann er ruhig sein! Immer macht er irgendwas, summt oder erzählt mir Dinge, die ich nicht hören will! Er kommentiert alles was ich aktiv

denke und sogar mein Unterbewusstsein bleibt nicht von ihm verschont!“ Murtagh hatte ihn inzwischen losgelassen und Eragon war an die Wand hinter ihm zurückgetreten, sich an diese lehnd, während Murtagh abwehrend die Hände hob. „Wer denn? Galbatorix?“

Der Jüngere sah auf und konnte nur den Kopf schütteln, ehe seine braunen Augen plötzlich den Glanz verloren. Eine Zeit lang stand er ausdruckslos und starr an der Wand, ehe er sich plötzlich aufrichtete, ein leichter, violetter Schimmer lag in seinen Augen, nur mit größter Aufmerksamkeit bemerkbar. Ein verlegenes Lächeln zierte plötzlich seine Lippen, sein Ausdruck wirkte entschuldigend. „Tut mir leid... es ist schon gut, Murtagh. Bring mich zum Ziel, ansonsten zürnt er dir noch.“ Jetzt blinzelte Murtagh erstreht irritiert. War das noch sein Eragon? Der Bauernlümmel, den er zu den Varden gebracht hatte? Die selbe kleine Nervensäge?

Lionel blinzelte leicht und legte den Kopf leicht schief, den Blick neugierig auf Murtagh gelegt - es tat gut, endlich Kontrolle über diesen Körper zu haben. „Ist was?“ Das war schon eher die typische Ausdrucksweise eines Bauernjungen, und so beschloss Murtagh, kopfschüttelnd weiter zu gehen, die Hände in den Taschen vergraben, während Lionel ihm folgte, ein hinterhältiges Grinsen auf den Lippen. Endlich... endlich gehörte sein Körper wieder ihm. Die paar Nachtstunden waren viel zu schnell vergangen, sie waren zu kurz für seinen Geschmack. Dafür waren sie aber auch um einiges angenehmer gewesen, wie er plötzlich entnervt feststellte: was er zuvor mit Eragon getrieben hatte, spielte dieser nun nämlich umgekehrt mit ihm. Zu seinem Glück war der Junge noch ein blutiger Anfänger und kam nicht bis an sein Unterbewusstsein, aber nerven konnte er.

- Was hast du vor?

- Wirst du sehen, Kleiner.

- Was hast du vor?

- Wirst du schon sehen.

- Was hast du vor?

- Noch einmal die selbe Frage und ich ziehe Murtagh sein Schwert aus dem Gürtel, ramme es in unsere Magengegend und überlasse dir den Körper wieder. Du wirst den Schmerz haben, bis der entsetzte Murtagh dazu in der Lage ist, deine Wunde zu heilen.

- Was hast du vor?

Entnervt knurrte Lionel, was Eragon ein leichtes Grinsen und die erneute Frage *Was hast du vor?* Entlockte, bis Lionel sogar dazu ansetzte, seine Drohung wahr zu machen, indem er nach Zar'roc griff. Er hatte das Schwert auch schon in der Hand, als er plötzlich einen überraschten weiblichen Aufschrei hörte. Irritiert hielt er inne und sah ein junges Dienstmädchen, deren Wäschekorb soeben auf dem Boden gelandet war und ihn, genauso wie Murtagh, entsetzt anstarrte. „Uhm...“

*Was hast du vor?*

Mit einem entnervten Aufschrei hob er das Schwert, aber sein Zögern hatte Murtagh die Zeit gegeben, entsprechend zu reagieren: er stürzte sich auf den Körper seines kleinen Bruders und rang mit diesem um das Schwert, während das verängstigte Mädchen immer weiter an die Wand zurückwich. „Was... soll... das... werden...?!“ „Eine... drastische... Erziehungs... maßnahme...!“ „Interessant.“

Das letzte Wort, eisig und desinteressiert gesprochen, kam von der Gestalt, die sich inzwischen im Gang nahe dem Dienstmädchen aufgebaut hatte und die beiden beobachtete, wie ein Hausherr seine um einen Knochen balgenden Hunde beobachten würde. Erschrocken ob des Anblicks seines Herrn sprang Murtagh auf und ging in entsprechende Haltung über, auch wenn der in seinen Augen funkelnde Hass

nur schwer zu übersehen war. Lionel hingegen ließ sich mehr Zeit damit, sich aufzurichten, und nahm dabei das Schwert zur Hilfe. Und schon presste er die Hände gegen seine Rippen, die beiden, die er sich in der Rauferei aufgrund des Schwertes angeknackst hatte und seine Augen wurden, unsichtbar für alle, da er den Kopf so gesenkt hatte, dass die Haare sein Gesicht verbargen, wieder ausdruckslos. Er machte seine Drohung indirekt sogar wahr, was in diesem Fall bedeutete, dass Eragon seinen Körper wiederbekam und dies auch gleich mit einem entsprechenden Schmerzenslaut beklagte. „Arschloch...“

Die beiden Männer musterten ihn nur wieder irritiert, während Eragon, der den Blick auf den Boden gerichtet hatte, das Schwert an Murtagh zurückgab. „Hier... 'tschuldigung...“

Galbatorix begriff wesentlich eher was geschehen war und grinste leicht, Murtagh mit einer kurzsilbrigen Anweisung fortschickend. Dieser trollte sich ungewöhnlich langsam, da er weiterhin Blicke auf seinen Bruder erhaschen wollte, der sich inzwischen wieder aufgerichtet hatte und Galbatorix hasserfüllt ansah. Ja, jetzt war das wieder sein Kleiner... aber was zum...?! Den Kopf schüttelnd verschwand er schließlich, er hatte andere Dinge zu tun... nichts Besseres, aber er hatte zu tun...

„Na Kleiner, wird er stärker?“ „Er hat mir zwei Rippen gebrochen wie's sich anfühlt, reicht das als Antwort?!“ Gab er leise knurrend zurück, woraufhin Galbatorix amüsiert, aber kalt lachte. Eragon musste leise schlucken, der „liebe König“ war verschwunden. Anscheinend hatte er sein Ziel erreicht...

- *Ja, und das bin ICH. Also verschwinde aus meinem Körper!*

- *Warum sollte ich?! Giftete er zurück. Du hast ihn mir am Tag meiner Geburt überlassen, damit gehört er MIR!*

- *Davon träumst du wohl!*

- *Wie soll ich von einer Welt ohne dich träumen, wenn du selbst in meinen Träumen auftauchst?!*

- *Oh, armer Kleiner, wird es dir zu viel? Der beißende Spott in seiner Gedankenstimme war nicht zu überhören. Vielleicht solltest du einfach aufgeben! Wie wär's?*

- *Davon träumst DU wohl! Vergiss es!*

- *Stimmt ja, du hegst und pflegst deinen Sturkopf, ohne das stur wäre er ja gar nichts mehr!*

- *Wenigstens ist er mehr als heiße Luft! Im Gegensatz zu dir, Geistilein!*

- *Wie kläglich, du lässt dir von heißer Luft die Rippen brechen!*

So wäre das Ganze wohl weiter gegangen, wenn Galbatorix ihm nicht unlängst eine gescheuert hätte. „Aufwachen! Liebäugeln könnt ihr später, wie wäre es, wenn wir ersteinmal eure Rippen heilen?!“ Irritiert sah Eragon auf. „Woher...?“ *Dein Blick spricht Bände...* „Du warst nicht gefragt!“

Galbatorix schüttelte nur den Kopf, ehe er Eragon am Oberarm packte und ihn durch die Gänge zerrte. „He... hey! Lass los, und zwar sofort! Loslassen!“ Er stemmte sich mit aller Kraft gegen den starken Arm, aber aufgrund seiner gebrochenen Rippen, dem Größenunterschied und der Statur des Königs, der sich trotzdem in Form hielt, war ihm das unmöglich. Aber er konnte auf einen alten Trick zurückgreifen, indem er dem Älteren einfach vors Schienbein trat, Lionels immer ausfallender werdende Einwände ignorierend. Sobald Galbatorix ihn leise fluchend losgelassen hatte, lief er in entgegengesetzte Richtung davon, einfach nur rennend in der Hoffnung, dadurch den Kopf frei zu bekommen. Lionel versuchte genau das natürlich zu verhindern, aber ohne sichtlichen Erfolg.

Irgendwann kapitulierte er schließlich und sorgte dafür, dass Eragon wenigstens weder gegen Säulen, noch in Sackgassen und dadurch eventuell gegen Wände lief. Daraus resultierte, dass er den Kleinen unbewusst auf den Innenhof der Burg führte. Hier fand Eragon einen versteckten Garten vor, doch er kam gar nicht dazu, dessen Schönheit zu bewundern, da er gleich weiterrannte. Leise seufzend führte Lionel ihn weiter durch die Burg, musste sich dann aber irgendwann eingestehen, dass auch er den Weg nicht mehr wusste. Entnervt folgte Eragon einfach seinem Instinkt und Lionel schwieg. Er schwieg!

Nach einer Weile wurde Eragon langsamer und erlaubte sich eine Verschnaufpause, die sofort in einen krächzenden Hustenanfall überging. Auch fühlten sich seine Beine an wie zähes Harz. Trotzdem zwang er sich, weiter zu laufen, damit Lionel das Schweigen wahrte. Dieser war einfach beeindruckt, wenn auch nicht wirklich von der Aktion selbst sondern viel eher von dem Willen und Durchhaltevermögen dahinter, also tat er ihm den Gefallen und schwieg.

Letztendlich fand Eragon einen Dienstbotentrakt, der ihn nach draußen führte. Hier machte er erneut eine Atempause, die in einem erneuten Anfall ausartete, sodass er beschloss, diese in Zukunft zu unterlassen. Nun ging er mit gemäßigterem Tempo durch die Straßen und freute sich, dass seine schlichte Kleidung, wenn auch in recht ungewöhnlichen Farben, ansonsten nicht weiter auffiel. Er hatte die einzige braune Hose im Schrank gewählt, dazu ein helles, blassgrünes Oberteil und braune Lederstiefel, die augenscheinlich zum laufen gedacht waren. So schaffte er es, relativ schnell in der Menge, die er bald ausfindig gemacht hatte, zu verschwinden. Erst hier meldete sich Lionel wieder zu Wort.

- Was soll das eigentlich werden wenn's fertig ist?

- Was wohl, ich will hier weg.

- Zu fuß?!

- Ich besorg mir ein Pferd...

- Und womit? Du hast kein Geld!

- Hält mich doch nicht auf.

Allerdings war es leichter gedacht als getan. Ein Pferd zu stehlen... das hatte er noch nie gewagt. Kleinere Dinge, Proviant, Leder und Ähnliches, ja, das hatte er in Carvahall gestohlen, mit der ernsthaften Absicht, es wieder zurück zu zahlen. Aber das hier war etwas völlig Anderes... letztendlich holte er tief Luft und ging auf ein Wirtshaus zu. Von der Seite her kletterte er auf die Terrasse und mischte sich unter die Gruppe von Männern, die eben jene gerade verließen. Ein jeder von ihnen ging zu einem Pferd, doch da die eigentliche Gruppe nur zu dritt war blieben genug Pferde für Eragon. Er ging zielsicher auf eines zu, dessen Besitzer weit und breit nirgends zu erkennen war, tastete nach dem Geist des Wesens und beruhigte es. Es nahm ihn anschließend an wie seinen eigentlichen Reiter, wodurch der Diebstahl niemandem auffiel. Anscheinend war es ein fremdes Pferd, zu seinem Glück.

Das neue Reittier langsam in Richtung Stadtgrenze traben lassend stieß er an das nächste Problem: wie sollte er unerkannt weiter kommen? Sicher hingen überall Steckbriefe...

- Jetzt dürftest du ersteinmal kein Problem haben, von unserer kleinen Prügelei ist dein Gesicht noch ein wenig geschwollen, aber wie du in ein paar Tagen weiterkommen willst frage ich mich ehrlich, du bist immer noch unbewaffnet.

- Ich habe immer noch die Magie, das wird schon...

- Da bin ich ja gespannt.

Ein Grinsen zierte Lionels inneres Gesicht und Eragon knurrte leise, langte aber noch

in die Satteltaschen und fand nach einigem Gekrame ein Halstuch. Erfreut wickelte er sich dieses um und kramte noch etwas weiter, bis er einen braunen Umhang mit Kapuze fand. Der Stoff war sehr dünn und in einem sandfarbenem Ton, der zu seiner bisherigen Kleidung passte. Wer hatte ihm das Pferd dahin gestellt?! Da die Sonne unbarmherzig schien erregte es auch keine Aufmerksamkeit, dass er die Kapuze tief ins Gesicht trug und als er nach gut zwei Stunden endlich das Stadttor erreichte ließ man ihn unbehelligt passieren. Galbatorix schien also noch nicht bemerkt zu haben, was Eragon wirklich vor hatte. Leider musste er aber, auch wenn seine Nerven blank lagen, selbst außerhalb der Stadt langsam reiten, sodass er einfach die Wege benutzte. Hier fiel er mit dieser Art des Reisens nicht weiter auf, da ihn viele andere Wanderer in beide Richtungen umgaben; Wanderhändler, Gaukler, Reisende... auf dieser breiten Straße war so ziemlich alles vorhanden, von der laufenden Familie bis hin zu edlen Kutschen. Aber am meisten sah er wirklich Händler.

Zu seinem Leidwesen hatte Lionel aber wieder zu nerven begonnen, so penetrant, dass Eragon irgendwann vom Pferd stieg und die Satteltaschen durchsuchte. Hier fand er neben Proviant für drei Tage sogar etwas Gold. Damit ging er auf einen Trupp von Händlern zu und schaffte es sogar, für seinen erbärmlichen Reichtum ein halbwegs brauchbares Schwert und eine Bogensehne erhielt. Den Bogen würde er sich unterwegs schnitzen, ebenso die Pfeile. Lionel klatschte gespielt begeistert Beifall, ehe er sein Alter Ego bissig darauf hinwies, dass er nun kein Gold mehr für Proviant hatte. Leise seufzend stieg er wieder aufs Pferd und ritt so schneller konnte, ohne vor Schmerz vom Pferd zu rutschen. Er hasste es, wirklich...

Trotz seiner momentanen Lage und dem Wissen, dass am morgigen Tage wohl bald alle Welt hinter ihm her sein würde, suchte er nach einem Lager für die Nacht. Ein paar Vagabunden wanken ihn, der er aussah, als fiele er bald vom Pferde, von der breiten Straße an ihr Lager und er gesellte sich dankbar dazu. Nun fiel ihm auf, was das Pferd nicht bei sich hatte: eine Schlafmatte. Notgedrungen begnügte er sich mit dem Sattel als Kissen, sich in der Nähe des angebundenen Pferdes niederlegend und einschlafend, während die Vagabunden noch leise Geschichten erzählten und musizierten...